

Die Rose.

Gedicht von Fr. Schlegel.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

No 408^a

FRANZ SCHUBERT.

Erste Fassung.

Op. 73.

Mässig, zart.

1922.

Singstimme.

Es lock-te schö-ne

p *pp*

Wär-me, mich an das Licht zu wa-gen, da brann-ten wil-de

cre

Glu-then, das muss ich e-wig kla-gen. Ich

scendo

konn-te lan-ge blü-hen in mil-den hei-tern Ta-gen;

nun muss ich frü-he wel - ken, dem Le - ben schon ent - sa - gen.

Es kam die Mor-gen - rö - the, da liess ich al - les

Za - gen und öff - ne - te die Knos - pe, wo al - le Rei - ze

la - gen. Ich kann - te freund - lich duf - ten und mei - ne Kro - ne

tra - gen, da ward zu heiss die Son - ne, die muss ich d'rum ver - kla - gen. Was

soll der mil-de A-bend? muss ich nun trau-rig fra-gen; er

kann mich nicht mehr ret-ten, die Schmer-zen nicht ver-ja-gen.

Die Rö-the ist ver-bli-chen, bald wird mich Käl-te

na-gen; mein kur-zes jun-ges Le-ben wollt' ich noch ster-bend

sa-gen, wollt' ich noch ster-bend sa-gen.